Konferenz der Mathematischen Fachbereiche

Protokoll der 22. Plenarversammlung

Datum: Samstag, 10. Mai 1997
Ort: Universität Karlsruhe, Kollegium am Schloß, Bau III, Raum 001
Zeit: 13.00–19.10 Uhr

Sitzungsleitung und Protokoll: W. Weil (U Karlsruhe)

Anwesende:

Sprecher und Beirat:

Sprecher	W. Weil (zugl. U Karlsruhe)
Stellvertr. Sprecher	J. Winkler (zugl. TU Berlin u. FU Berlin)
Beirat	V. Enß (zugl. TH Aachen)
	J. vom Scheidt

Vertreter der Hochschulen:

TH Aachen	V. Enß
U Bayreuth	T. Peternell
FU Berlin	J. Winkler
HU Berlin	F. Duzaar
TU Berlin	J. Winkler
U Bielefeld	U. Rehmann
U Bochum	E. Böger
U Bonn	W. Raab
U Bremen	H.-F. Münzner
TU Chemnitz-Zwickau	E. Lanckau
TU Clausthal	W. Klotz
TH Darmstadt	P. Rentrop
U Dortmund	N. Steinmetz
TU Dresden	J. Terno
U Düsseldorf	K. Steffen
U-GH Duisburg	G. Törner
U Eichstätt	R. Felix
U Erlangen-Nürnberg	H. Lange
U-GH Essen	G. Frey
U Frankfurt	H.F. de Groote
TU-Bergakad. Freiberg	E. Wegert
U Freiburg	L. Rüschendorf
U Gießen	H.-O. Walther
U Greifswald	G. Czichowski
FernU Hagen	A. Duma
U Halle-Wittenberg	W. Grecksch
U Hamburg	R. Hass
U Hannover	H. Hotje

U Heidelberg	B.H. Matzat
TU Ilmenau	B. Marx
U Jena	W. Linde
U Kaiserslautern	G.-M. Greuel
U Karlsruhe	W. Weil
U-GH Kassel	W. Blum
U Köln	H. Milbrodt
U Konstanz	V. Puppe
U Leipzig	K.-D. Kürsten
U Magdeburg	L. Tobiska
U Mainz	F. Leinen
U Mannheim	H.-P. Butzmann
U Marburg	F.W. Knöller
TU München	A. Leutbecher
U München	H. Kalf
U Oldenburg	U. Knauer
U-GH Paderborn	P. Bender
U Passau	G. Ritter
U Potsdam	H. Läuter
U Regensburg	R. Mennicken
U Rostock	R. Strecker
U Saarbrücken	M. Grüter
U-GH Siegen	W. Hein
U Trier	P. Dierolf
U Tübingen	S. Stangler
U Ulm	F. Schulz
U Würzburg	H. Heineken

Gäste:

Rektor U Karlsruhe	S. Wittig (zu Sitzungsbeginn)
DMV	I. Kersten
GAMM	G. Alefeld
GDM	W. Blum
MNFT	G. Berg
MNU	J. Wulftange
ZIB	M. Grötschel

Entschuldigt:

J. Lorenz (Beirat), HRK, U Augsburg, TU Cottbus, U Münster, U Osnabrück

Zu Beginn der Sitzung begrüßt der Sprecher den Rektor der Universität Karlsruhe, Herrn Prof. Dr. S. Wittig, sowie die anderen Gäste. Prof. Wittig stellt in seinem Grußwort kurz die Universität Karlsruhe vor und betont die traditionelle Rolle der Mathematik an einer Technischen Universität. Er geht dann auf aktuelle Probleme ein, insbesondere auf die jüngsten Empfehlungen der Landesstrukturkommission, die für die Mathematik in Baden-Württemberg eine 25%ige Kürzung der Ausbildungskapazitäten vorsehen. Er hält solche Kürzungen im Grundlagenbereich für problematisch und hofft, daß auch weiterhin neue Projekte, insbesondere in Zusammenarbeit von Mathematikern mit Ingenieuren, gefördert werden können. Zum Abschluß wünscht der Rektor der Sitzung einen erfolgreichen Verlauf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt der Sprecher nach Einwänden gegen eine Tonbandaufnahme der Sitzung. Es werden keine Einwände erhoben.

TOP 1: Eröffnung der Sitzung, Genehmigung (Ergänzung) der Tagesordnung

Der Sprecher eröffnet die Plenarversammlung und stellt Beschlußfähigkeit fest.
Die Tagesordnung war mit der Einladung verschickt worden. Es werden keine Ergänzungen vorgeschlagen. Die Tagesordnung wird einstimmig in der folgenden Form beschlossen:

1. Eröffnung der Sitzung, Genehmigung (Ergänzung) der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 1996
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Bericht des Sprechers
5. Studienreformkommission Mathematik
6. Elektronische Information und Kommunikation
7. Preisentwicklung bei mathematischen Zeitschriften
8. Sokrates-Programm
9. Kurzstudiengänge in der Mathematik
10. Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen
11. Entwicklung in den Ländern (Bericht aus den Fachbereichen)
12. Kassenbericht und Entlastung des Sprechers und seines Stellvertreters
13. Wahlen (Sprecher und Beirat)
14. Verabschiedung von Resolutionen
15. Verschiedenes

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der 21. Plenarversammlung 1996

Der Sprecher teilt mit, daß ein Änderungswunsch zum Protokoll vorliegt: In TOP 9 auf S. 8 sollen im Satz „In Mainz wird die Erstellung von ...“ die Worte „mit anschließender“ ersetzt werden durch „in Verbindung mit“. Mit dieser Änderung wird das Protokoll einstimmig genehmigt.

TOP 3: Wahl der Kassenprüfer

Vorgeschlagen werden die Herren Kalf und Steinmetz. Beide werden per Akklamation gewählt und nehmen das Amt an.

TOP 4: Bericht des Sprechers

Herr Weil informiert zunächst über einen Auftrag, der auf die 21. Plenarversammlung 1996 zurückgeht. Dort war die Frage diskutiert worden, ob der Studienführer Mathematik in elektronischer Form auf das Internet gegeben werden kann. Nach Auskunft von Herrn Schwarz (Frankfurt) liegen die Rechte am Studienführer beim Verlag, der angesichts des bisher schleppenden Verkaufs sicher nicht an einer elektronischen Version interessiert sein dürfte. Herr Schwarz schlägt vor, die Frage in ein bis zwei Jahren unter dann vielleicht besseren Rahmenbedingungen wieder zu diskutieren. Der Sprecher schließt sich dieser Meinung an und verweist auf die Möglichkeit,

die Informationen der Fachbereiche über Studienprogramm und Struktur des Fachbereichs im Rahmen der vorgesehenen IuK-Aktivitäten im Netz anzubieten.
Der Sprecher berichtet dann über die Plenarversammlung des MNFT im letzten Jahr. Es wurde eine Resolution zum Thema „Evaluation und leistungsbezogene Mittelvergabe“ gefaßt, die Herr Weil in Auszügen vorliest. Eine andere Resolution beschäftigte sich mit den bildungs- und forschungspolitischen Thesen 1995 des Bundeswissenschaftsministers. Hier stellt der MNFT fest, daß eine Unterscheidung des Studiums in einen berufsbezogenen Teil (bis zum Diplom) und einen anschließenden forschungsbezogenen Aufbau (nach dem Diplom hin zur Promotion) für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer nicht sinnvoll ist. Ziel des Studiums ist in diesen Fächern gerade eine breite wissenschaftliche Grundlagenausbildung, die einen flexiblen Einsatz der Absolventen in einer Vielzahl von Berufsfeldern ermöglicht. Der MNFT stellt auch fest, daß diese Ausbildung eine Studienzeit von 10 Semestern erfordert und in kürzerer Zeit nicht zu leisten ist.
Weitere Punkte der MNFT-Versammlung betrafen die überdurchschnittlich guten Benotungen im Diplom, das Sokrates-Programm und den neuen Studiengang „Angewandte Naturwissenschaft“ an der TU-Bergakademie Freiberg. Da entsprechende Tagesordnungspunkte für die kommende Plenarversammlung 1997 des MNFT in Ulm vorgesehen sind, hält der Sprecher es für sinnvoll, eine Diskussion dieser Fragen auf das nächste Jahr zu verschieben. In bezug auf das Sokrates-Programm liegt allerdings der Auftrag des MNFT an die Fachbereichskonferenzen vor, über eine einheitliche Zuordnung von Credit Points nachzudenken. Dies soll unter TOP 8 geschehen. Der Sprecher berichtet weiter, daß Herr Lorenz (Münster) als stellvertretender Vorsitzender und Herr Boseck (Greifswald) als Vertreter der Mathematik aus dem Beirat des MNFT ausgeschieden sind, als neuer Vertreter wurde Herr Kühne (Dresden) gewählt.
Der Sprecher berichtet dann von einer MNFT-Beiratssitzung im Dezember 1996, auf der die vorgesehene Novellierung des HRG eine zentrale Rolle spielte. Von den bisher bekanntgewordenen Vorschlägen stellen sich die Punkte Hochschulfinanzierung, Regelstudienzeit und Einführung neuer, internationaler Abschlüsse als besonders kritisch dar. Der MNFT wird dazu in Ulm Stellungnahmen erarbeiten, er hat auch die wissenschaftspolitischen Sprecher der beiden großen Parteien zu einer Diskussion eingeladen.
Der Sprecher weist in diesem Zusammenhang auf die für Ulm vorgesehene Tagesordnung hin und hebt einige Punkte hervor, die die KMathF schon beschäftigt haben oder sie in Zukunft beschäftigen könnten.
Als nächstes berichtet Herr Weil von einer Präsidiumssitzung der DMV. Dort wurde die Situation des habilitierten Nachwuchses diskutiert, ein Thema, das nach Auskunft von Frau Kersten noch nicht abschließend behandelt ist.
Schließlich berichtet der Sprecher von der HRK-Jahresversammlung 1997 in Siegen, die unter dem Leitwort „Hochschule als Verantwortungsgemeinschaft“ stand. Auch hier waren in den Reden der eingeladenen Politiker die Novellierung des HRG und die finanzielle Ausstattung der Universitäten die Hauptthemen.
Unter dem Stichwort MNU berichtet der Sprecher über die Reaktionen auf die im letzten Jahr gefaßte Resolution, die an alle für die Schulausbildung zuständigen Ministerien verschickt worden war. Aus zehn Bundesländern liegen Antworten vor, die der Sprecher in Auszügen verliest. Die Reaktionen sind durchweg neutral bis positiv.

Die MNU-Hauptversammlung fand in diesem Jahr leider ohne Beteiligung der KMathF statt, weil der Kollege, der die Konferenz vertreten sollte, kurzfristig wegen Erkrankung absagen mußte.

TOP 5: Studienreformkommission Mathematik

Der Sprecher berichtet über die Entwicklung bei der Studienreformkommission Mathematik der GemKo im Zusammenhang mit der Resolution der letzten Plenarversammlung. Mit der Resolution hatte die KMathF das Schreiben des Präsidenten der HRK, Herrn Prof. Erichsen, an den Vorsitzenden der GemKo, Herrn Staatssekretär Reinhardt, begrüßt und die GemKo aufgefordert, die Fachkommission entsprechend dem Vorschlag von Herrn Erichsen zunächst arbeiten zu lassen, ohne die Regelstudienzeit vorzugeben. Diese Resolution wurde an Herrn Erichsen (HRK) und, mit einem entsprechenden Begleitschreiben, an Herrn Reinhardt (GemKo) verschickt. Die Reaktion der GemKo war negativ. Herr Reinhardt verweist in einem Schreiben an Herrn Erichsen, mit einer Kopie an die KMathF, auf die Geschäftsordnung der GemKo, die die Arbeit an einer Rahmenprüfungsordnung ohne vorherige Festlegung der Regelstudienzeit angeblich nicht zuläßt. Da die HRK offensichtlich anderer Meinung ist, ist es denkbar, daß die Kommission ihre Arbeit wieder aufnimmt und sich beim weiteren Vorgehen auf das Schreiben von Herrn Erichsen beruft.
Danach wird kurz über die Dauer der Diplomarbeit diskutiert. Der Sprecher verweist darauf, daß die zehnsemestrige Regelstudienzeit in den bisherigen Stellungnahmen von DMV und KMathF hauptsächlich mit einer Einarbeitungsphase zur Diplomarbeit begründet wurde, die mit der Bearbeitungsphase von 6 Monaten eine Gesamtdauer von insgesamt 12 Monaten ergeben soll. Es wird dabei hervorgehoben, daß die Diplomarbeit in der Mathematik einen Bestandteil der Ausbildung und nicht eine reine Prüfungsarbeit darstellt.

TOP 6: Elektronische Information und Kommunikation

Herr Grötschel berichtet von einem Projekt des Konrad-Zuse-Zentrums Berlin (ZIB) zum Aufbau einer Infrastruktur für die elektronische Information und Kommunikation. Dieses ursprünglich für alle mathematischen Fachbereiche gedachte Projekt mußte mangels Förderung durch das BMBF nun im kleineren Maßstab mit 9 beteiligten Universitäten realisiert werden. Es ist aber geplant, alle Universitäten in die aufzubauende Infrastruktur einzubinden. Dazu muß die an den mathematischen Fachbereichen schon vorhandene elektronische Information einheitlich strukturiert werden, um etwa das Versenden von Informationsmaterial an alle Mitgliedsfachbereiche der KMathF oder eine Suche nach Preprints mittels der MSC-Klassifikation zu ermöglichen. Erfaßt werden sollen alle Informationen aus den Bereichen „Lehre und Forschung“, die bisher schon in schriftlicher oder elektronischer Form bei den Fachbereichen existieren. Dazu ist an eine eigene KMathF-Seite auf den Fachbereichsservern gedacht, die im Rahmen des Math-Net-Projekts erarbeitet werden soll.
Herr Törner stellt kurz einen Entwurf des Arbeitskreises „Inhalt“ für eine solche KMathF-Seite vor. In der Diskussion wird darauf hingewiesen, daß die Verwaltung und Aktualisierung insbesonderer zentraler Informationen, wie beispielsweise durch einen KMathF-Server, freiwillige Mitarbeit voraussetzt.
Herr Grötschel berichtet weiter, daß die elektronische Information langfristig mit Metadaten versehen werden soll, die die Anwendungen von Suchmechanismen ver-

einfachen. Für Preprints ist ein solcher Metadatensatz schon entwickelt worden, er wird an einem Beispiel erläutert. Die Förderung des Math-Net-Projektes läuft bis Ende 1998, bis dahin soll das Mathematik-Netz in seinen Grundstrukturen entwickelt sein. Die mathematischen Fachbereiche werden zur Unterstützung und Mitarbeit aufgerufen. Die Umsetzung der entwickelten Strukturen soll über die 9 am Projekt beteiligten Universitäten erfolgen, denen die übrigen Fachbereiche regional zugeordnet werden.
Die DMV plant zur langfristigen Sicherung des Mathematik-Netzes, gemeinsam mit der ÖMG, im Herbst die Gründung einer Fachgruppe „Information und Kommunikation", der die Fachinformationsbeauftragten der einzelnen Fachbereiche angehören sollen. Zur Einbindung der KMathF in diese Aktivitäten legt Herr Grötschel einen Entwurf für eine Kooperationsvereinbarung zwischen der KMathF und dem Math-Net-Projekt vor und bittet die Anwesenden um Zustimmung.
Herr Törner erläutert dann ein Teilprojekt, die elektronische Verbreitung und Archivierung von Dissertationen, für dessen Entwicklung ein gemeinsamer Förderantrag von fünf Fachgesellschaften bei der DFG gestellt wurde.
Nach ausführlicher Diskussion über Umfang und Einzelheiten der IuK-Aktivitäten sowie deren Auswirkungen auf die Fachbereiche wird die vorgeschlagene Kooperationsvereinbarung einstimmig, bei einer Enthaltung, beschlossen und dann von Herrn Grötschel, als Leiter des Math-Net-Projekts, und Herrn Weil, als Sprecher der KMathF, unterschrieben (Anlage).
Herr Törner weist die Fachbereiche darauf hin, daß die vorgesehene KMathF-Seite in Kürze über das Netz verfügbar sein wird und von den Fachbereichen heruntergeladen und ausgefüllt werden sollte.

TOP 7: Preisentwicklung bei mathematischen Zeitschriften

Herr Mennicken gibt einen Vorschlag von Herrn Bröcker (Regensburg) weiter, daß die mathematischen Fachbereiche durch ein gemeinsames Vorgehen bei den Referatenorganen, speziell beim Zentralblatt, eine Reduktion der Preise erreichen sollten. Herr Grötschel stellt fest, daß die Herausgabe des Zentralblatts und die damit verbundene Arbeit des Fachinformationszentrums Karlsruhe nur durch erhebliche Subventionen des Staates aufrechterhalten wird. Er wirbt angesichts dieser Situation um Unterstützung für das Zentralblatt und warnt vor Aktionen, die den Fortbestand des Zentralblatts in Frage stellen. Die weitere Diskussion ergibt keine Unterstützung für den Vorschlag von Herrn Bröcker.

TOP 8: Sokrates-Programm

Der Sprecher erläutert kurz die Prinzipien des Sokrates-Programms, insbesondere das mit dem Austausch von Studierenden verbundene System der Credit Points. Die Credit Points sind für die erfolgreiche Absolvierung von Lehrveranstaltungen zu vergeben, beschreiben aber nur den Arbeitsaufwand, der mit der Lehrveranstaltung verbunden ist; der Erfolg muß separat durch eine Note dokumentiert werden. Er weist daraufhin, daß die KMathF vom MNFT aufgefordert ist, ein möglichst einheitliches System der Zuordnung von Credit Points zu den Lehrveranstaltungen zu finden.
Herr Greuel berichtet über einen neuen internationalen mathematischen Studiengang in Kaiserslautern, der auf dem Credit Point-System beruht. Herr Walther weist darauf hin, daß in Gießen schon eine Vorlage zur Zuordnung von Credit Points

existiert. Von mehreren Rednern wird ein Problem angesprochen, das mit der Anerkennung von an einer ausländischen Hochschule erfolgreich absolvierten Lehrveranstaltungen als Bestandteil der Diplomprüfung verbunden ist. Es wird befürchtet, daß diese vom Sokrates-Programm geforderte Anerkennung zu einer Aufweichung der an den mathematischen Fachbereichen überwiegend vorhandenen Blockprüfungen am Ende des Studiums hin zu studienbegleitenden Prüfungen führt. Der Sprecher stellt fest, daß dies ein mit der Teilnahme am Sokrates-Programm verbundenes grundsätzliches Problem ist, daß aber unabhängig davon die Zuordnung von Credit Points einheitlich erfolgen sollte. Nach ausführlicher Diskussion wird die folgende Entschließung gefaßt (1 Gegenstimme, 1 Enthaltung):
„Fachbereiche, die am Sokrates-Programm teilnehmen, werden eine Bewertung ihrer Lehrveranstaltungen durch Credit Points festzulegen haben.
Die mathematischen Fachbereiche streben eine in Deutschland einheitliche Bewertung an. Sie beauftragen den Beirat bis zum Sommer 1997 eine Empfehlung zu erarbeiten, die im WS 1997/98 in den Fachbereichen diskutiert werden kann und im Plenum der KMathF 1998 verabschiedet werden sollte.“

TOP 9: Kurzstudiengänge in der Mathematik

Herr Linde berichtet über den Abschluß „Bakkalaureus“ in den Studiengängen Mathematik und Wirtschaftsmathematik, den die Universität Jena seit dem WS 96/97 als Alternative zum Diplom geschaffen hat. Die Regelstudienzeit für diesen Studienabschluß beträgt 6 Semester. Es handelt sich nicht um separate Studiengänge, vielmehr können sich die Studierenden während des Studiums entscheiden, welchen Abschluß sie anstreben. Nach dem Bakkalaureat kann auch noch das Diplom erworben werden. Über Erfahrungen mit dem Bakkalaureat wird frühestens im nächsten Jahr berichtet werden können.
Auf Anfrage des Sprechers berichtet Herr Rüschendorf, daß in Freiburg seit Jahren ein Abschluß nach 6 Semestern zum Magister möglich ist, daß aber von dieser Möglichkeit kaum noch Gebrauch gemacht wird. Auch in Nordrhein-Westfalen gibt es an verschiedenen Universitäten Kurzstudiengänge, über die unterschiedliche Erfahrungen vorliegen. In der Diskussion wird besonders auf das Problem der Berufsaussichten für Absolventen solcher Kurzstudiengänge hingewiesen. Es wird aber auch befürchtet, daß den Universitäten ein dem Bachelor vergleichbarer Abschluß aus politischen Gründen aufgezwungen werden könnte.
Das Thema soll auf der nächsten Plenarversammlung weiter diskutiert werden.

TOP 10: Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen

Die aktualisierte Statistik zu den Anfängerzahlen und den Studiendauern liegt als Tischvorlage vor. Da sie noch Lücken aufweist, bittet der Sprecher die Fachbereiche, die Daten bis zur Versendung des Protokolls noch zu ergänzen (Anlage). In der Diskussion wird deutlich, daß zukünftig auch die Studierenden für das Lehramt erfaßt werden sollten, die Mathematik als eines ihrer Hauptfächer gewählt haben.
Das Problem von unrealistisch hohen Anfängerzahlen wird dann diskutiert. Es wird festgestellt, daß sich die Fachbereiche im Hinblick auf die späteren Absolventenzahlen im eigenen Interesse um realistische Daten bemühen sollten. So schwanken etwa die Erfolgsquoten der baden-württembergischen Universitäten im Fach Mathematik, die in den kürzlich bekannt gewordenen Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission Baden-Württemberg zugrunde gelegt wurden, beträchtlich. Im Zusammen-

hang mit diesem HSK-Bericht wird auch darauf hingewiesen, daß die angesetzten Curricularnormwerte zu niedrig sind, eine Tatsache, auf die die HSK bei ihrem Bericht zur Informatik hingewiesen hat, nicht aber bei der Mathematik.
Die Empfehlungen der HSK beruhen auch wesentlich auf den Berufsaussichten für Absolventen des Fachs Mathematik, die als ungünstig eingestuft werden. Die Aussagekraft der dabei benutzten Daten der Arbeitsämter wird von den Anwesenden bezweifelt, da die meisten Absolventen ohne Einschaltung der Arbeitsämter in kurzer Zeit eine Stelle finden. Die Frage, ob man diesen Berufserfolg seitens der KMathF mit geeignetem Datenmaterial dokumentieren könnte, wird ausgiebig diskutiert. Als Ergebnis hält der Sprecher fest, daß im nächsten Jahr mit den Absolventenzahlen auch abgefragt werden soll, wie schnell die Absolventen eine Stelle finden.
Da die Diskussion der Berufsaussichten stark mit den Empfehlungen der HSK in Baden-Württemberg zusammenhängt, wird die weitere Diskussion auf den TOP 11 verschoben.

Aus Zeitgründen werden TOP 12 und TOP 13 vorgezogen.

TOP 12: Kassenbericht und Entlastung des Sprechers und seines Stellvertreters

Der Sprecher erinnert die Mitgliedsfakultäten an die Zahlung des Beitrags für 1997; bisher sind Überweisungen von 53 Fachbereichen erfolgt. Der Kassenbericht für den Zeitraum 16.4.1996 bis 16.4.1997 liegt als Tischvorlage vor. Er weist Einnahmen in Höhe von DM 3150,00 und Ausgaben für Kontoführung, Durchführung der Plenarversammlung 1996 und Reisekosten des Sprechers von insgesamt DM 3279,50 aus. Das ergibt einen Kassenbestand am 16.4.1997 von DM 7301,50.
Herr Steinmetz berichtet für die Kassenprüfer, daß sich keine Beanstandungen ergeben haben. Er schlägt die Entlastung des Sprechers und seines Stellvertreters vor; diese wird per Akklamation erteilt.

TOP 13: Wahlen (Sprecher und Beirat)

Der Sprecher erklärt, daß seine Amtszeit am 30.9.1997 endet und er für eine weitere Amtsperiode nicht mehr kandidieren möchte. Herr Winkler schlägt als Nachfolger Herrn Terno (Dresden) vor. Herr Terno ist bereit zu kandidieren und beleuchtet kurz die auf die KMathF zukommenden Probleme. Weitere Kandidaten werden nicht benannt. Auf Anfrage des Sprechers verzichten die Anwesenden per Akklamation auf eine geheime Abstimmung. Herr Terno wird ohne Gegenstimmen und Enthaltungen gewählt, er nimmt die Wahl an.
Der Sprecher berichtet, daß Herr Lorenz und Herr vom Scheidt nicht mehr für den Beirat kandidieren wollen, er schlägt Herrn Enß und Herrn Winkler, sowie als neues Beiratsmitglied Herrn Gekeler (Saarbrücken) vor. Herr Winkler unterstützt die Kandidatur von Herrn Gekeler. Weitere Kandidaten werden nicht benannt. Auch hier wird per Akklamation auf geheime Abstimmung verzichtet und über den vorliegenden Vorschlag für den Beirat insgesamt abgestimmt. Der Vorschlag wird einstimmig bei zwei Enthaltungen angenommen. Herr Enß und Herr Winkler nehmen die Wahl an, nach Auskunft des Sprechers ist auch Herr Gekeler bereit, eine Wahl in den Beirat anzunehmen. Der Sprecher dankt den beiden ausscheidenden Beiratsmitgliedern, Herrn Lorenz und Herrn vom Scheidt für ihre Mitarbeit in den letzten Jahren. Er würdigt besonders die Verdienste von Herrn Lorenz, der über 15 Jahre für die

KMathF tätig war, dabei zweimal als ihr Sprecher sowie als Vorsitzender und Beiratsmitglied des MNFT.

TOP 11: Entwicklung in den Ländern (Bericht aus den Fachbereichen)

Der Sprecher erinnert zunächst daran, daß Berichte aus den Fachbereichen schriftlich erfolgen sollen. Die bisher eingegangenen Berichte liegen als Tischvorlage vor, weitere können noch nachgereicht werden. Alle Berichte werden dann mit dem Protokoll verschickt (Anlage).
Zur Entwicklung in den Ländern wird zunächst Baden-Württemberg aufgerufen. Herr Puppe erläutert einige Punkte des schon angesprochenen Berichts der Hochschulstrukturkommission und weist auf damit verbundene Probleme hin. Die HSK hat starke Kürzungen im Mathematikbereich vorgeschlagen, stützt sich dabei aber auf sehr inhomogenes Datenmaterial. Neben der unklaren Rolle der Empfehlungen im Hinblick auf den Solidarpakt fällt besonders die unterschiedliche Behandlung der Fächer Mathematik und Informatik beim CNW und bei der Einschätzung der Berufschancen auf. Die schon unter TOP 10 begonnene Diskussion der Berufsaussichten wird fortgesetzt. Der Sprecher wird beauftragt, im Einvernehmen mit DMV und GAMM, in einem Schreiben an die Wissenschaftsminister den Eindruck schlechter Berufsaussichten von Mathematikerinnen und Mathematikern zu korrigieren und auf die Erfahrungen der mathematischen Fachbereiche zu verweisen, nach denen unsere Absolventen in kurzer Zeit nach dem Studienabschluß eine Stelle finden.
Nachdem aus Bayern nur auf die Verlängerung der Stellensperre auf ein halbes Jahr hingewiesen wird, berichtet Herr Winkler für Berlin von Kürzungen, mit denen die Naturwissenschaften (einschließlich der Mathematik und der Informatik) an den 3 Universitäten insgesamt 14 Millionen einsparen sollen. Bis die Vorschläge einer dafür eingesetzten Evaluierungskommission beim Senat vorliegen, wurde eine Stellensperre verhängt, wodurch es etwa an der TU zu starken personellen Engpässen kommt.
Um die Behandlung des Tagesordnungspunkts etwas abzukürzen, fragt der Sprecher, aus welchen Bundesländern es noch bedeutsame Entwicklungen zu berichten gibt. Herr Steffen weist auf die Entwicklung der Anfängerzahlen hin, die gerade in Diplom stark nach unten gegangen sind. Er hält diese Tendenz für gefährlich, weil damit der Bedarf an Mathematikern in einigen Jahren nicht mehr zu decken sein wird. Er bedauert auch, daß keiner der Anfänger in Düsseldorf mehr das Nebenfach Physik gewählt hat. Der Rückgang der Anfängerzahlen im Diplom wird nur scheinbar durch die Zunahme von Studierenden des Lehramts ausgeglichen, weil dort häufig das Fach Mathematik nur gewählt wird, um die späteren Einstellungschancen zu verbessern. Dieser Trend wird von Herrn Matzat bestätigt, der darauf hinweist, daß die Staatsexamensarbeit zunehmend nicht im Fach Mathematik geschrieben wird. Das Phänomen soll im nächsten Jahr nochmals diskutiert werden, aber auch auf der Plenarversammlung des MNFT zur Sprache kommen.
Aus Thüringen wird über starke Kürzungen im Bibliotheksbereich geklagt.
Herr Greuel warnt angesichts der Erfahrungen, die in Rheinland-Pfalz gemacht wurden, vor Globalhaushalten mit zu niedrig angesetzten Personalkosten. Er weist dann nochmals auf die neuen internationalen Studiengänge in Kaiserslautern hin.
Aus Hessen wird berichtet, daß auch hier Globalhaushalte als Modellversuch existieren, generell aber mit dem neuen hessischen Hochschulgesetz zu erwarten sind. Im Entwurf des neuen Gesetzes scheint die Forschung gegenüber der Lehre von nachrangigem Interesse zu sein.

TOP 14: Verabschiedung von Resolutionen

Entfällt.

TOP 15: Verschiedenes

Frau Kersten weist nochmals auf die Plakate zum ICM 1998 in Berlin hin.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, dankt der Sprecher den Anwesenden für die konstruktive Mitarbeit und schließt die Sitzung.

(W. Weil)